



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Opera, Oder Alle Bücher und Schrifften der Heiligen/ Seraphischen Jungfrawen und Mutter/ Theresa von Iesv, Der Discalceaten Carmeliten und Carmeliterinnen Stiffterin**

**Teresa <de Jesús>**

**Cöllen am Rhein, 1686**

§. III. Heiliger Männer zeugnuß/ die der H. Mutter leben und Bücher probirt/  
und gut geheissen haben.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-37817**

## Vorrede.

Geister; dahero kommen ist / daß wiewol sie mit sehr unterschiedlichen standes und beruffs Personen handlete / einem jeglichen dennoch was seinem geist gemäß und nutz war / und was einem jeden in dem verlauff seines standes wiederfahren würde / ganz klärlich entdeckte und andeutete. Sie hatte einen fürtrefflichen glauben / hoffnung und lieb / dermassen daß sie sich für nichts fürchtete / oder den muth fallen ließ / ob es ihr schon an aller menschlichen Hülf und beystandt mangelte. Dahero sie dann zu sagen pflegte: Lasset uns dem getrewen seyn / der seinen Worten nicht manglen wird. Wann sie einer auch nur eusserlich anschawte / so hatte es das ansehen / als wann sie innerlich schon antwortete / auff das was das gemüth zu wissen begehrete; also auch / daß wann einer einen zweiffel hatte / nicht vonnöthen war / dieselbe darumb zu fragen / dann sie es außlösete. Und setzt hierzu: Ihre demuth war auffrecht und verräwlich / der gleichen ich in keiner lebendigen Creaturen / so viel ich ihrer mein lebenslang tractirt / gefunden oder gespühret hab; dahero sie dann auch alles menschliche lob und gunst / und was diesem anhängig seyn mag / gemendet hat. Ihre keusche fürsichtigkeit und ehrbarkeit / wardermassen groß / daß es sich ansehen ließ / als hätte sie die gnad von Gott erlangt / daß wer sie ansah / dessen gemüth behafftere sie gleichsam mit solcher keuschheit / daß unndgltlich scheinete / daß einer ein unmordenliche lieb gegen sie fassen könnte. Alle die ich bißhero erzehlet habe / seynd der H. Mutter Beischwätzer gewesen.

S. III.

## Heiliger Männer zeugnuß / die der H. Mutter leben und Bücher probirt / und gut gehalten haben.

Obgleichwohl alle bißhero besagte Männer / vielfältiger Tugend und Heiligkeit seynd / will ich doch jetzt insonderheit erzehlen und herfürbringen / deren heiligkeit mehr wunderlich und kundbahr gewesen ist / und kürzlich anziehen / was derselben urtheil und meynung von der H. Mutter gewesen sey. Dann diejenigen die Göttliche ding selber in der that und warheit versucht und erfahren haben / die urtheilen vermittelst der gab der weisheit / mit großer gewisheit / von den empfindlichkeiten und würckungen / so von dem geist Gottes herrühren. Gleich wie einer der einen guten geschmack / und den Mund auff köstliche wein gewöhnet hat / so man ihme einen trunck Essig / oder sonst etwas saures / oder einen gemachten falschen wein anbieten wolte / der würde alsobald durch den geschmack des weins viel besser unterscheiden / als ein anderer / der allein von der farb und geruch urtheilen wolte / oder der einen verderbten Mund und geschmack hätte. So haben nun viel derer Männer / die auch ohne zweiffel viel dergleichen ding / als wie der H. Erz in der H. Mutter würckete / von Gott empfangen hatten / ihren Geist bewähret und gut gehalten.

Auß



## Vorrede.

Auß denen ist gewesen / erstlich der H. Vatter Fr. Ludovicus Bertrandus, dessen Heiligkeit so wol in Hispanien / als außser denselben kundbahr ist / welches leicht dahero abzunehmen. (damit ich seiner wunderreichen geschweige / daß er vom dem Römischen Stuel / unter die zahl der Heiligen Reichthiger ist eingeschrieben worden. Dieser H. Mann nun / hat nicht ohne sonderbahre offenbahrung Gottes / dieser Heiligen Frauen leben und tugenden / wie auch ihr fürhaben / von der neuen reformation des Ordens / anzustellen / hochgeachtet / sie auch durch ein eignes sendschreiben / auß befehl Gottes / angetrieben / und ein herz gemacht / daß sie in diesem werck forthfahren solte / dieweil es zu höchster Göttlicher ehr gereichen würde / dessen inhalt also lautet: [Ewer schreiben / Mutter Teresa / hab ich empfangen / dieweil aber das jenige darüber ihr meine meinung zu wissen begehret / dermaßen zu Gottes ehr und dienst gereicht / so hab ich es in meinem geringen Gebett / und Opfer der H. Mess / zuvor dem H. Ermbefehlen wollen; und diß ist die ursach gewesen / warum ich biß dato die antwort auffgeschoben / (dieser auffschub aber hat sich auff drey oder vier Monath lang erstreckt.) Anjese aber sage ich euch / in dem nahmen Gottes / daß ihr diß so herrliche und grosse werck zuwöl sendend euch ein herz fassen sollt / sintemal er euch beystehen / und mit seiner hülf beywohnen wird; vergewisse euch auch in dem nahmen Gottes / und sage euch / daß keine fünfzig jahr verstrichen werden / so wird ewer Drden einer auß den sündtreflichsten seyn / der in der Christlichen Kirchen zufinden / dessen schutz ich euch befehle. Geben zu Valentia, &c.

Pater Magister Joannes Avila, welcher zu diesen unsern zeiten / für einen recht Evangelischen mann gehalten worden / es hat auch die Catholische Christliche Kirchen in vielen verstorbenen jahren / ein getrewer und efferziger diener gehabt / dessen Tugenden und leben also sonderbahr gewesen / daß P. Ludovicus Granatenlis sich nicht beschwert hat / dasselbe in einem absonderlichen Buch zu beschreiben. Damit nun dieser H. Mann / den geist und die offenbahrungen der H. Mutter examiniren möchte / hat sie auff ihrer Reichwätter befehl / ihr leben schriftlich verfassen müssen. Dasselbe hat er auff das genaueste und mit guter weil durchsuchet / auch einen brieff hinzugehan / in welchem er mit etlichen erweisungen / der H. Mutter offenbahrungen und Geist probiert und guthesstet. Ja der sehr gottselige Mann P. Ludovicus Granatenlis, als er dieses H. Manns leben beschreibet / setzet unter andern zeugnissen mit welchen er beweiset / daß er die gab die geister zu unterscheiden gehabt hat / diß als ein sonderbares zeugnuß hinzu / daß er nemlich in erforschung und bewehrung des geistes der H. Mutter Teresa / den zweck wohl getroffen habe / und nicht geirret. Und seynd diß seine wort: [Es hat sich auch zugetragen / daß eine sündtrefliche Closterfray / mit nahmen Teresa von Jesu / die bey diesen unsern zeiten wolbekant ist / (wiewohl sie anfangs von vielen / die ihren Geist nicht verstanden / verfolget worden) weil sie sich vor



## Vorrede.

von erlichen also geküßiget und gequeler sahe / hat sie auß rath und anleitung erlicher die der Inquisition bewohnen / ihre zusucht zu dem Pater Avila. (wegen seiner in geistlichen dingen / großer wissenschaft und erfahrenheit) genommen / und ihres ganzen lebens rechenenschaft geben. Welcher / als er der sachen beschaffenheit genugsamb verstanden / und ihren geist ergründer hatte / hat er ihr in einem sendschreiben geantwortet / daß sie sich hinsühro nicht zubekümmern hab / sondern vergewissert und versichert seyn solte / daß in ihren sachen kein betrug mit unterkuffe / und daß alles von Gott entspringe und herkomme. Mit welchem zeugniß auch zugleich der P. Ludovicus Granarenis, der H. Mutter Teresa von JESU Heiligkeit bestättiget / und ihren geist gutherisset.

P. F. Petrus de Alcantara, ein Mann eines grossen geists / und vielen gebets / welcher durch seine müß und geschicklichkeit der Discalceirten Franciscaner Orden reformirt, und in den vorigen stand wieder gesetzt hat; welcher nicht der geringsten einer gewesen ist / auß denen die mit der H. Mutter gehandelt haben / und in welchem sie hergegen auch einen sehr hohen geist / und heiligkeit des lebens gespühret hat. Dieser ist auch einer gewesen / der vor andern die H. Mutter versichert hat / (wie sie selber in ihrem leben schreibt) und sie mit Alvaro Mendolio Bischoffen zu Abula / in kundschafft gebracht hat / auch mit seiner auctoritet und guten nahmen den er bey ihm hatte / so viel bey dem Bischoff außgerichtet / daß er ihn bewegt hat / ihr die erlaubniß / ihr erstes Kloster zuzustiften / mitzuthellen. Und das noch mehr ist / in solchem ansehen ist bey denen zu Abula dieser P. Petrus de Alcantara gewesen / und haben alle ein solche gute meynung von ihm gehabt / daß als anfänglich / da Gott der Herr solche grosse gnaden der H. Mutter zurechellen anfieng / ihrer viel auß ihren Reich. vätern / sonst hochgelehrte und ansehnliche Männer / nicht gesehen wolten daß es der geist Gottes wäre / dieses Patris einziige auctoritet allein genugsamb gewesen / daß sie hernach das wieder spiel von ihr gehalten / und er sie daz zu gebracht hat / daß sie ihren vorigen sün und meynung geändert haben. Ja es pfegte dieser H. Mann zu sagen / die H. Mutter Teresa sey unter die jenigen seelen zurechnen / die dazumahl in ver ganzen welt am meisten in Heiligkeit blüheten / ja fast für die fürnehmste zuhalten. Daß auch / außser dem was der glaub lehret / bey ihm nichts gewissers und klärers sey / als eben / daß ihr geist von Gott sey und herkomme. Dahero er ihr dann auch / in ihren beschwernissen und stiftungen / statlichen beystand geleystet. Diese zween angezogene Männer / seynd eines so hohen geists und heiligkeit / und haben solche tugenden gehabt / auch ein so rühmliches leben geführt / daß sie werch seynd in die zahl der Heiligen gezelet zu werden. Des ersten leben hat beschriben P. Ludovicus Granarenis, des andern aber / nemlich P. Petri de Alcantara, hat die H. Mutter selbst verzeichnet / in dem 27. Cap. ihres lebens / all da sie mit wenig worten / viel seiner heroischen tugenden begreiffet.

Unger



## Vorrede.

Unter die zahl dieser so geistreichen Männer/ und sündtresslichen Diener Gottes/ können wir auch zehlen/ den P. Franciscum de Borgia, der Societet Jesu Generaln, der in Heiligkeit des Lebens sehr berühmt/ wie auch den P. Balchalar Alvarium, (deren wir auch oben gedacht haben;) diese haben beyde sat und genug gesehen und bezenget/ wie viel gaben der heiligkeit/ G. D. der Herr der H. Mutter Teresa von Jesu ertheilet hat. Und sonderlich ist P. Franciscus de Borgia also wol genehgt gegen sie verblieben/ und hat ihm ihr geist also wol gefallen und begünstiget/ daß er allezeit auff das rühmlichste / und mit höchstem lob von ihr redete/ und nach dem er einmahl mit ihr gehandelt hatte / hat er hinführo ihr allezeit zugeschrieben/ damit er nicht ewan dieser so Heiligen Frauen kundschaft verlohren möchete. P. Balchalar Alvarius aber/ der ein Mann eines sonderbahren hohen Geists/ und dem gebett sehr ergeben / und Provincial in der Toletanischen Provinz gewesen/ hat viel jahr lang ihre Weicht gehört / und sie in der mortification und abtödtung/ auff vielerley weis geübet/ und viel andere mittel und proben/ ihren geist zu erforschen und zuversuchen / gebraucht/ durch welche er ihres geists reinigkeit und aufrichtigkeit / von tag zu tag besser erkennete / (und zwar mit seinem selbst eygenen grossen nutzen / und verwunderung/) auch ganz sonderbahre gaben dabey in ihr vermerckte.

Unter diesen hauffen will ich auch zehlen den P. Rodericum Alvarium, einen mit viel heroischen / und sündtresslichen tugenden gezeihren Mann / welcher auch der H. Mutter geist / (wie oben der Pater und Doctor Henricus Henriquez bezeniget hat/) erforschet / und gut geheissen hat. Hierüber hat ein absonderlich zeugniss abgelegt / der Licentiatus Ferdinandus de Mara, Prediger zu Seviglia, ein sehr geistreicher Mann / welcher in seinem Lobspruch / nach dem er eben das jenige was die andern alle von ihrem Geist bezeniget / hinzusetzet: Dem Pater Rodericum Alvarium der Societet Jesu, welcher der H. Mutter Teresa von Jesu Weichtvatter gewesen / da sie sich zu Seviglia auffgehalten/ hab ich hören ihren Geist loben / und approbiren, als ein sehr gewissen und sichern Geist / welches urtheil dieser Pater von ihr gestellet / nach dem er sie auff das fleissigste aufgeforschet / und G. D. den H. Er. im Gebett angeruffen hatte/ daß er ihm Liecht und Erkantnis wolle verleyhen / damit er der sachen warheit recht erkennen möchete. Dieser P. Rodericus Alvarius aber / ist vor einen Mann gehalten worden/ deme der H. Er. die gab geister zu unterscheiden verliehen hatte / daheru ihn dann auch in dergleichen sachen / die beyfziger der Inquisition bisweilen umb rath gefragt: so haben ihn auch allezeit / so wol seine eygene Patres, als andere frembde / für ein lebendiges Exempel der tugend und gottseligkeit / und für einen mann eines grossen geists gehalten und verehret. Welchen ich bisweilen hab hören sagen/ Daß G. D. der H. Er. der H. Mutter viel dinge zu seinem dienst gehörig / im gebett entdeckt habe / welche ich auch in denen büchern/



## Vorrede.

die von ihrem Leben beschrieben seynd / wie auch in andern geschriebenen Zetteln gelesen hab. So hab ich auch eben diesen P. Rodericum Alvarium, der ihre General-Beichte gehört hatte / sagen hören / daß sie eine sonderliche Gab der Keuschheit gehabt hab / auch in der Jungfrawschafft also unverletzt / und unverfehrt gewesen sen / als die H. Catharina von Senis / und mit Aufweisung seines Brillensutters / sagte er: Gleich so unmöglich als da ist / daß dieses Brillensutter / einigen Gedancken oder Bewegung des Fleisches haben kan / also unmöglich war es auch für sie; und diß wegen der absonderlichen Gab der Keuschheit und Keimigkeit / die sie von Gott empfangen hatte.]

Dieses Urtheil und Approbation, hat dieser in den sachen des geists so erfahrene Pater, und eyserrige Diener Gottes / von ihr geben / nach vielem fasten / beten / und allerhand proben / die er zu dem end angestellet. Als dieser eines tags / in seinem Collegio im Chor dem Gebett abwartete / hat ihme der H. Er mit vielen Sprüchen der H. Schrift erwiesen und erkläret / daß der geist / den die H. Mutter hätte / gut wäre / und von seiner hand herkomme; dahero er dann hernach überall in gemein außzubreiten angefangen / es komme solcher geist von Gott und Himmel her / hat auch seinen P. Provincial, welcher dazumahl P. Didacus de Acosta war / und hieran auch zweiffelte / diese offenbahrung / die ihm im gebett wiederfahren / zu wissen gethan. Der Provincial aber hat alsobald seinen zweiffel / wegen dieses heiligen / und in geistlichen dingen so erfahren Paters zeugniß / und unterrichtung abgelegt / auch so eine gute meinung von der H. Mutter gehabt / und ein solches zeugniß von ihr gegeben / und ist ihres geists halben also versichert geblieben / als wie die andern alle / die wir bisshero erzehlet haben.

In diese Zahl begehre ich auch zu rechnen / den P. Julianum de Avila, der Discalceaten Nonnen zu Abula Ober-Cappellan / einen Mann / der eines exemplarischen Lebens / und vieler Tugenden gewesen / darfür ihn auch alle Bürger zu Abula gehalten haben / welches auch genugsamb in seinem Tode sich erzeiget hat / sinthema sein todten Körper und Leichnam / alle und jede / gleich als irgend eines Heiligen / verehret haben / wie er auch in der warheit gewesen ist. Dieser H. Mann / ist ein stättiger Gesell und Geleitsmann der H. Mutter gewesen / und hat zwanzig ganser Jahr lang / mit ihr gehandelt / ist auch zu allen ihren stiftungen mit ihr gereysert; und weil er auß stättiger gemeinschaft und beywohnung / ihre wunderbahre Tugenden genugsamb verspühret / hat er mit enger hand / ein buch / von deme was er gesehen / und in der that erfahren hat / und was er von ihrer Heiligkeit beobachtet und erkennet / beschrieben. Auß dem zeugniß aber / das er zu der H. Mutter Canonization gegeben / (welches gewislich groß und weitläufftig ist) hab ich diese folgende kurze puncten heraus gesogen: Ich sprich er hab ungefahr auß die zwanzig jahr / mit der H. Mutter kundschaft gehabt / hab mit ihr conversirt / ihre Beicht gehört / und zum offermahl mich mit ihr,



## Vorrede.

ihr unterredet/ bin auch allen ihren Stiftungen/ so viel ihrer vorgefallen/ bis  
 sie der Herr von diesem Leben abgefordert/ gegenwärtig bengewohnet/ hab sie  
 begleitet und ihr gedienet. Sie hatte einen sehr lebendigen Glauben/ und eine  
 so klare und seltsame Hoffnung/ als wie andere Heiligen Gottes gehabt haben/  
 auch eine so inbrünstige Lieb/ daß dieselbe weder einige Müß und Arbeit/ weder  
 anderer widersprechen und nachreden/ weder der Menschen gegen ihr geringe  
 Neigung/ und Beystand/ weder einige andere Ding/ welche gar zu lang zu er-  
 zehlen wären/ in der Lieb gegen Gott/ welche sie in allem spühren ließe/ erkaltete  
 und abnehmen machen konnten; also daß sie nicht unbillig mit dem Apostel sagen  
 konnte: Wer wird uns absondern von der Lieb Jesu Christi? Ich/ als ein Zeug/  
 der es mit Augen gesehen/ kan sagen/ daß kein widerwärtiger noch glücklicher  
 Zustand/nichts was zeitliche Güter/Ehren/oder das Leben antrifft/weder einiges  
 anderes Ding/ genugsamb gewesen sey/ sie von den jenigen Stiftungen/ die sie  
 angefangen hatte/ abzuhalten/ als wann sie ganz gewiß und sicher wäre/ daß ihr  
 Gott beystehen würde. Und bald hernach: In übernatürlichen Dingen/ die  
 Gott in ihr wirkete/ und in der Hülf/ die er ihr bey ihren Stiftungen leystete/  
 übertraff sie bey weitem die jenigen Gnaden/ die Gott vielen alten Heiligen er-  
 zeigt hat/ dieweil Gott höchstverwunderliche Werck in ihr wirkete. Und an  
 einem andern orth: Niemand wird läugnen können/ oder sagen dörfen/ daß  
 sich Gott/ in der Mutter Teresa von Jesu sachen/ nicht also herrlich erzeig  
 habe / als er sich in den alleransehnlichsten und fürrefflichsten Heiligen/ die die  
 Christliche Catholische Kirch jemahls gehabt hat/ hat sehen lassen/ und sonder-  
 bahr erwiesen.

Dis darff ich sagen/ als der ich es mit Augen gesehen/ daß sie so überna-  
 türliche Ding gehabt/ als die von Gott höchstgeliebten Heiligen. Dann fast ge-  
 meintlich/ reichte ich ihr täglich das allerheiligste Sacrament des Altars/ und  
 mehrertheils/ wurde sie nach Empfangung desselben verückt. Zu welcher Zeit  
 ihr auch der Herr so vielfältige/ sonderbahre/ und fürreffliche gnaden erzeigte/  
 daß wiewol sie hiervon selber viel beschriebene/ so hat sie doch nur den weniger  
 theil derselben verzeichnet/ gegen deme/ was ihr der Herr von übernatürlichen  
 Dingen zu verstehen gab. Dahero er ihr unter so vielen hohen sachen/ die er ihr  
 zu erkennen gab/ auch etliche verließen/ die zu sagen/ und andern zu entdecken  
 waren/welches diejenige seynd/ die sie beschriebene hat/ und zwar mit solcher war-  
 heit/daß ich dieselbe zwanzig Jahr durch/ die ich mit ihr gehandelt hab/ niemahls  
 vermercken oder spühren hab können/ daß sie ein einzige läßliche sünde/ wissent-  
 lich und freywillig begangen hätte. Und ist mir dis von ihr bewußt/ daß sie kein  
 einzige würde begangen haben/ wann sie schon dardurch alles was in der Welt  
 ist/ hätte gewinnen können. So weis ich auch/ daß ihr Gebert also hoch und  
 so unaußserlich gewesen/ wie auch die Gegenwart Gottes/ daß man sie/ damit  
d ij
sie



## Vorrede.

sie es ertragen möchte / durch eufferliche Geschäfte / die ihrer Closter Reuterung und Befürderung betreffen / darvon abwenden und verhindern mußte. Daß ihr auch gar gemein gewesen / sich mit G. D. von ihren Sachen zu unterreden / und gespräch zu halten / auch Gott hinwider mit ihr geredet / und daß er viel Ding / die zur Stiftung ihrer Clöster gehörten / mit viel größerer Verträulichkeit offenbahret / als wir sonst von vielen Heiligen lesen. Und diß geschah gemeiniglich nach Empfahung des H. Abendmahls.]

Hier will ich auch anziehen etliche Bischöff / wie auch andere / so wol ansehnliche als gelehrte Prælaten in Hispanien / welche nachdem sie mit der H. Mutter Teresa von Jesu gehandelt / eben dasselbe urtheil von ihr / noch bey ihrem Leben gesprochen / welches die ganze Kirch hernach von ihr nach ihrem Tode gesprochen. Und sey der erste Theotonius de Berganza, Erzbischoff zu Eborac, welcher grosse Freundschaft und Gemeinschaft mit der H. Mutter gehabt / sich auch deswegen für höchstselig gehalten / daß er sie in diesem Leben gekennet / welcher auch noch bey ihrem Leben / und ohne ihr wissen / das Buch / genant: Der Weg der vollkommenheit / in Portugall hat drucken lassen / welches die H. Mutter allein ihrer Nonnen zu dienst beschrieben hatte.

Der ander sey Doctor Velascius, welcher auf einem Toletanischen Canonico, Bischoff zu Osma, und hernach Erzbischoff zu Compostell worden. Als dieser noch ein Canonicus war / hat ihn die H. Mutter / durch auferücklichen befehl Gottes / zu ihrem Reichvatter erwehlet; welcher auch / nach dem er mit ihr bekant worden / und ihre Beichte gehört hatte / eine solche Andacht und neygunng zu ihr gefasset / auch von ihren heroischen Tugenden eine solche hohe Meynung gehabt / daß als er Bischoff zu Osma gewesen / er sie beruffen / damit sie zu Soria, in einem Städtlein seines Bistums / ein Closter auffrichtete / hat sie aber zuvor im hinreisen in seinem hauß beherbergt / und als er sie daselbst empfangen / hat er es mit gebogenen Knien gethan. Über welcher Ehr sie dermassen beschämnet worden / als sie sich sonst jemahls in ihrem Leben geschämnet hat.

Alvarus Mendolius, Bischoff zu Palens / hat die selige Mutter als heilig verehret / auch alles was ihr zugehörete / in solchem werth gehalten. Und wie wol er anfänglich ihre stiftungen verhindern wolte / ist er doch nachmahlen darinnen dermassen bestättiget und bekräftiget verblieben / daß nemlich der geist Gottes in der H. Mutter wohnete / daß er gesagt hat / daß er von der zeit an / an keinem Ding mehr gezweifelt hab / ob es schon unmöglich scheint / wann nur die selige Mutter sagte / daß es möglich wäre / und geschehen würde. Und als anfänglich alle darwider ruffren / und sagten / daß es eine lautere Thorheit wäre / daß ein Weibsbild / eine so schwere sache / als da war die reformirung und Erneuerung eines Ordens / anfangen / und sich unterstehen solte / und er hernach auf dem verlauff der sachen / selbst augenscheinlich gesehen / wie unrecht ihre Meynung wäre /

pffegte



## Vorrede.

pflegte er zu sagen: Wir seynd gewiß selber Thoren und Narren/ sie aber ist verständig und heilig. Dahero er auch der H. Mutter höchster Freund gewesen/ und hat ihr wie auch ihren Orden/ auff alle mögliche weis/ so wol anfangs/ als auch hernach/ so lang er gelebt/ auff das beste geholfen und beschützt.

Der Erzbischoff zu Seviglia, Christophorus Roxas, ist ihr innerster und vertrauester Freund gewesen/ und darentwegen auch ihres Ordens unaußserlicher Patron und Beschützer.

Der Erzbischoff aber zu Burgos, Christophorus Bela, (welcher der Stiftung des Closters/ der Discalceiren Carmeliterin zu Burgos, welche die H. Mutter daselbst auffgerichtet/ zuvor von gansen Kräfften sich widerfest hatte/) hat nachmahls eine solche fürtreffliche meynung von ihr gefasset/ daß er in einer predigt/ die er hernach in eben diesem Kloster gehalten/ die H. Mutter mit grossem lob heraus gestrichen/ mit grosser zartigkeit des hertzens/ und fast mit zähren sich selbst angeklagt und gestrafft/ daß er in ertheilung der erlaubnus/ sich also hart und langsam erzeigt hätte.

Didacus Covarruias, Bischoff zu Segobia, und höchster Praeses im Königreich Castella, und unter allen gelehrten Männern derselben Provinz leichtlich der fürnehmste; dieser hat die H. Mutter in höchsten Ehren gehalten/ und von ihrer Heiligkeit eine herrliche meynung gehabt; welche meynung er auch bey seinem Bettern Orosio de Covarruias verursacht/ wie zu sehen ist auß einem buch/ das er von wahrer und falscher Prophezehung geschrieben. So seynd auch ferners noch vier Bischoff/ die der H. Mutter Teresa Weichwätter gewesen; Doctor Mansius, Calaguritanischer Bischoff; Doctor Sierra, Bischoff zu Palens/ und Doctor Caltrius, zu Segobia Bischoff/ welche alle/ nach gebühr/ die tugenden/ die sie in der H. Mutter in der Erfahrung selbst gespührt/ und gleichsam mit händen gefühlt/ wie auch ihre fürtrefflichkeit und Heiligkeit auff höchst loben. Und letztlich der vierte Didacus de Yepes, Bischoff zu Turialona, der Königl. Mayn. Philippi II. Königs in Spanien Weichwätter/ welcher auch ein grosses buch von ihrem leben/ Thaten/ Heiligkeit/ Tugenden und wunderzeichen beschrieben/ und auff alle mögliche weis ihren Geistlichen/ so wol Manns, als Weibspersonen geholfen und beygestanden hat.

Unter diese geistliche und Kirchen-Personen/ können wir auch zehlen Ferdinandum de Toledo, des Herzogen von Alba Sohn/ Grosspriorn in St. Johannis Ritter-Orden; welcher/ weil er die H. Mutter in ihrem leben gekennet/ und mit ihr gehandelt hat/ ihre tieffe demuth und wunderbahre Heiligkeit/ auch also bald verspührt. Und von derselben zeit an/ da er mit ihr in kundschaft gerathen/ hat er sie gleich als eine Heilige/ die schon im Himmel wäre/ und die auch auff erden werth sey von dem Römischen Stuel probiert/ und als ein solche von allen verehrt zu werden/ geschätzt. Dahero er dann auch G. D. dem H. Erm einen ange-



## Vorrede.

nehmen dienst zuthun / und zuerzeigen / was für ein gute neyhung er gegen die H. Mutter trüge / als er von dieser welt abgethieden / (nemlich drey oder vier jahr nach dem absterben der H. Mutter) vierzehentausend goldgülden in seinem testament vermacht hat / die auff jährlichen zins solten gelegt werden / so lang biß von ihrer Canonization oder heil. gsprechung gehandelt würde / welche alsdann zu denen unkosten / die bey der Canonization vonnöthen seynd / solten angewendet werden. So hat er auch noch ein ander theil seiner verlassenschaft / zu erbawung eines Closters in dem Flecken Consegano, für die Discalceaten Carmeliterin vermacht; welches er alles Gott und der H. Mutter zu ehren gethan.

Wiewol auch viel ansehnlicher Männer in Hispanien sie bey ihrem Leben nicht gekennet haben / haben sie sie doch nach ihrem tod / auß den offentlichen actis und zeugnissen für Heilig / und der Canonization würdig / geachtet. Insonderheit aber der Patriarch und Erzbischoff zu Valentia, Joannes de Ribera, welcher in der stiftung eines Collegii, das er auffgerichtet / als er unterschiedliche reichliche portiones, vermacht hatte / die man an gewissen festtagen / daran gewisser Heiliger gedächtnis gehalten werden / doppelt auftheilen solte / hat er unter diese Heiligen auch die H. Mutter Teresam von Jesu gezehlet / damit ihr / nach ihrer Canonization, auch auff solche weis / als wie den andern ihr fest gehalten würde; gleich als ob er damahls ihre Canonization, schon für gewiß hielt / wie auch damahls niemand an derselben zweiffelte.

Laurentius Oradimius Bischoff zu Abula / ein hochgelehrter und sehr gottseliger mann / hat zehen tausend goldgülden hergeben / von welchen den Patribus Discalceaten zu Abula ein Closter erbawet wurde. Unter andern puncten aber / die er darüber mit dem Orden geschlossen / spricht er / daß diese stiftung so wol zu Gottes des Allmächtigen / als zu der seligen Mutter Teresa von Jesu ehr und glory angesehen seyn solle. Ist auch kein wunder daß er sie selig nennet / die weil er da zum öftermahl wiederholet / die H. Mutter Teresa von Jesu sey bey ihm und in seinem gemüth nicht weniger Canonizirt, als die H. Catharina von Senis. Dann weil er an dem orth wo die H. Mutter geboren und erzogen war worden / Bischoff war / dahero waren ihm ihre sirtreffliche tugenden und Heiligkeit wol bekant.

Alle diese die wir bißhero angezogen haben / wie auch noch viel andere die wir mit steyß anlassen / so wol ansehnliche als heilige und gelehrte Männer / die von so grosser würdigkeit und auctoritet seynd / auch die H. Mutter Teresa von Jesu gekennet / und mit ihr kundschafft gehabt haben / haben alle zugleich ihre Heiligkeit approbirt. Ich wüßte aber nicht / was disfalls für ein grosses und statliches zeugnuß von einem Heiligen könnte erdacht werden / oder was für ein genauere prob und aufforschung / von der kirchen möchte angestellt werden / (ausgenommen die jetzige approbation die etwan von einem allgemeinen Concilio,

oder



## Vorrede.

ober von dem Apostolischen Stuel geschähen möchte/) die also kräftig und begünstigt wäre / als eben diese / so wegen der H. Mutter geschähen ist / fünfmal so viel Erzbischöff/ Bischöff/ Provincialen/ Ordens-Prälaten/ Magistri und Doctores der H. Schrift / so wol geistreiche als heilige Männer / auff allerley weis und weg / dieser H. Frauen geist so lange zeit erforscht und examinirt haben; ihre anzahl aber/ ihre eygenschaften/ gutes lob/ ämpter und würdigkeiten/ seynd überflüssig genug / nicht allein ein / sondern viel Provincial Concilia, rechtmässiger weis anzustellen / da es weder an hauptern noch gliedern / weder an Gelehrtigkeit noch Tugend/ weder an der Zahl/ noch an andern darzu nochdirfftigen umbständen mangeln würde.

Weltlicher personen aber/ die die H. Mutter gekennet/ und hoch geachtet haben/ will ich hie nicht gedencen/ die weil diese Vorred gar zu lang und weitläufftig würde. Einen allein will ich fürbringen/ der für alle andere genug seyn soll/ nemlich Philippum II. König in Spanien/ deme die H. Mutter/ da sie noch lebte/ brieff zugeschrieben/ und etliche ding zu wissen gethan/ auch etliche andere gnaden für ihren Orden von ihm begehret hat/ welche er ihr auch ganz freygebzig verwilliget. Also/ das er auch/ so wol durch ihre brieff/ als gute meinung / die er von ihr geschöpfft hatte/ bewegt / ihres Ordens sonderlicher Vatter und Schutzherr seyn wollen. Ebener massen auch die Kaiserin Maria/ wie nicht weniger die Fürstin Joanna/ auff deren begehren und anhalten/ die H. Mutter durch Madrid durchgerichtet/ und bey den Discalceaten eingeköhret. Nicht geringer ist auch die gute Meynung und Andacht gegen ihr gewesen / des Aller-Christlichsten Königs in Franckreich / welcher auff begehren und bitten seiner Daasen/ der Herzogin von Longavill/ sonderlich auch wegen der Andacht/ die er zu der H. Mutter getragen/ von dem Römischen Pabst Clemente VIII. etliche Klosterfrauen ihres Ordens/ den sie gestiftet/ begehret hat; deme auch auß Pabstlicher Heiligkeit Befehl / der V. General etliche zugeschickt/ und seynd innerhalb jahres frist/ unter dem Schutze und Schirm des Christlichsten Königs / die vier fürnehmsten Klöster in Franckreich gestiftet worden / und werden noch täglich andere mehr von andern Städten begehrt.

§. IV.

### Zeugnissen / so nach der H. Mutter Absterben gegeben seynd worden.

Nach der H. Mutter Absterben aber / haben alle ansehnliche und gelehrte Männer / die zu selbiger zeit in Spanien berühmt waren / auß heiligem und gottseligem Eyffer angetrieben/ die Feder in die Hand genommen/ willens ihr Leben zu beschreiben. Der erste/ der diese müß auff sich genommen / ist gewesen  
der